

Das Tageblatt

109

Erwählenden aus dem Zusammenschluß des Frankenberg Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen, Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postcheckkonto: Leipzig 109500. — Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.



für Frankenberg und Hainichen



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. — Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 174

Mittwoch, 28. Juli 1943

102. Jahrgang

Entwicklung im Fluß

Der italienische Regierungswechsel, der jetzt drei Tage zurückliegt, trägt, als er bekannt wurde, alle Merkmale eines hochbedeutenden politischen Ereignisses. Auch das Ueberzeugungsmoment war nicht zu verkennen. Die Regiertheit hat darauf mit geradezu hysterischer Erregtheit reagiert, mit sich überlagernden Nachrichten, Vermutungen und Schlußfolgerungen, die zum allergeringsten Teil Gewicht besaßen. Inzwischen ist in der Tat die Entwicklung ein gewisser Umschwung eingetreten. Zunächst aber ist festzustellen, daß in Deutschland eine deutliche Beruhigung eingetreten ist. Die Besetzung durch die ausländischen Stellen war, beirrt durch freilich durch einen gewissen Mangel an zusätzlichen Informationen. Die seltsame politische Lage aber, von der man in Deutschland die gegenwärtigen Verhältnisse in Italien zu betrachten hat, ist die Erklärung des Vorfalls Sabotage: Der Krieg geht weiter. Darin ist nicht die Erwähnung eines Teilbundes zu sehen, sondern eine Versicherung und eine italienische Willensäußerung mit der Absicht an alle Kriegführenden. Dieser Notwendigkeit gegenüber, die Krieg fortzusetzen, rangieren alle internen italienischen Vorgänge, deren Begleiterscheinungen und Auswirkungen, durchaus an zweiter Stelle. Es wird erst später angebracht sein, sich damit zu befassen. Die neue italienische Regierung ist sich ohne Zweifel darüber klar, daß gar nicht einmal aus irgendwelchen romantischen Ursachen, sondern allein aus Zweckmäßigkeitserwägungen heraus, die Fortführung des Krieges jetzt das einzig mögliche Mittel — ist, die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß Italien durch den Rückweis seiner ungenutzten militärischen Stärke in jeder Hinsicht und zu jedem Zeitpunkt der Zukunft als wahre Großmacht geehrt und behandelt wird.

In der gegenwärtigen Bewertung des italienischen Regierungswechsels ist neuerdings schon kurz erwähnte Wechsel eingetreten. An die Stelle des ursprünglichen Jubels über die Nachrichten sind andere Meinungen dahingehend getreten, daß für die Kriegführung selbst sich eigentlich solange nicht wesentliches geändert habe, als der Krieg von Italien weitergeführt werde. Das aber wird als Taktstück und italienischer Wille zur Kenntnis genommen, und daran werden die verschiedensten Erklärungen geflüßelt, die man in Italien wohl mit größter Aufmerksamkeit beachten dürfte. Aus der Forderung nach bedingungsloser Kapitulation u. d. ergibt sich ja schon klar, was für ein Schicksal auf Italien wartet, wenn es sich im heutigen Stadium der Entwicklung in die Hände des Feindes geben wollte. Das zu verhindern, ist auch der Sinn des Besiehs des italienischen Königs an den Marschall Badoglio. Automatisch ergibt sich weiter, daß dieser Kampf nur wie bisher an der Seite des deutschen Heeres geführt werden kann. Das ist die klar vorzunehmende Marschroute der italienischen Regierung und damit ist nach der Seite des Bündnispartners hin auch die außenpolitische Lage geklärt. Die Weisheitsberichte aus Ostböhmen zeigen im übrigen, daß neben solchen Worten auch Taten stehen und es ist wohl denkbar, ja sehr wahrscheinlich, daß die Elimination bestehender innerpolitischer Spannungen der Erhöhung der Schlagkraft der italienischen Waffen dient. Die innerpolitische Lage allerdings ist noch nicht ganz geklärt. Andererseits sind die Zusammenhänge zwischen ihr und der Außenpolitik, die praktisch in der Frage Kriegführung oder Nichtkriegführung besteht, sehr eng, zumal in Italien erhöhte Spannungen. Die Dinge sind eben heute noch weitgehend im Fluß, darin liegt für alle ernsthaften Bemühungen um ein klares Bild der Lage eine erhebliche Erschwernung.

„Die große Prüfung des italienischen Volkes“

„Tribuna“ betont die Notwendigkeit, den Krieg energisch weiterzuführen
Das italienische Volk darf niemals außer Acht lassen, daß auch die geringste Störung des nationalen Lebens vom Feind weidlich ausgenutzt würde, schreibt „Tribuna“ im Leitartikel. Nur dann könnte der Feind aus dem Regierungswechsel Vorteile ziehen, Einheit und Entschlossenheit dagegen werden dem Feind einem Volk gegenüberstellen, das den Krieg energisch zu führen versteht. Diese Stunde, schreibt das Blatt weiter, ist die große Prüfung des italienischen Volkes.

400 Kilometer westlich Portugal feindliches Geleit von der Luftwaffe hart getroffen

Deutsche Flugzeuge ließen am Montag bei bewaffneter Fernaufklärung etwa 400 Kilometer westlich von Portugal über dem Atlantik auf ein feindliches Geleit, das durch einen Kreuzer und vier Bewacher hart getroffen war. Dennoch gelang es den deutschen Piloten, ihre Bomben präzise zu werfen. Ein Handelsdampfer, dessen Raumbomben 8- bis 10000 BRT betrug, sank sofort, ein zweites von 5- bis 6000 BRT wurde erst nach Treffen einer Reflexexplosion und blieb geloopt liegen.

Der Schwerpunkt der Abwehrkämpfe im Osten weiter im Raum von Orel

Starker bolschewistischer Schlachtfiegerangriff am Kuban-Brückenkopf, am Niuss und südlich des Ladogasees — Grenadiere, Jäger und Jäger an allen Fronten gegen die feindliche Uebermacht erfolgreich

Der Schwerpunkt des nach wie vor mit großer Erbitterung geführten Abwehrkampfes gegen die bolschewistischen Offensivkräfte lag am 28. Juli wieder im Kampfraum von Orel. Vor allem am Kubanbogen fehlten die Bolschewisten ihre vergeblichen Durchbruchversuche mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Die ununterbrochen vorgetragenen Angriffe führten vorübergehend zu vereinzelten Uebergriffen, die aber in sofortigen Gegenangriffen wieder beseitigt wurden. Allein im Brennpunkt der Kämpfe südlich der von unseren Truppen immer wieder zurückgeworfene Front von neuem 120 Panzerkampfwagen ein. Weitere 48 Panzer wurden bei erfolglosen Stoßangriffen zerstört und östlich Orel vernichtet. Auch die Luftwaffe, die mit starkem Kampf, Sturzkampf- und Kampffliegerverbänden in die Luftkämpfe eingriff, meldet neben der Zerstörung von Flugzeugen und Fahrzeugen die Vernichtung zahlreicher Panzer. Trotz dieser neuen Uebermacht an der feindlichen Angriffskraft bedeutenden Abschätzungen ist das Ringen am Orel-Bogen kein Panzerkampf, sondern die Entscheidung werden in erster Linie von unseren Grenadiern und den als Infanterie eingestrichelten Panzergruppen herbeigeführt. Fortgesetzt im Kampf, halten sie ihre Stellungen mit unerschütterlicher Zähigkeit, springen mit Wägen und gehalten Ladungen die feindlichen Panzer an und mahen mit ihren Maschinenengewehren die feindlichen Schützenstellungen nieder. Wenn es die Kampfplage erfordert, lassen sie sich von den Panzern überrollen und bilden Ziel, aus denen

je dann in die Pfanten und den Rücken der vorgebrungenen Bolschewisten stoßen oder sie sammeln sich zum Gegenangriff, um den Feind auf seine Ausgangsstellungen zurückzuwerfen. Durch ihren elastisch geführten Abwehrkampf gelang es ihnen immer wieder, der feindlichen Uebermacht Herr zu werden und alle Durchbruchversuche der Bolschewisten junichte zu machen. Vorher am Orel-Bogen, wo unsere Truppen dem fortgesetzten Ansturm des Feindes erfolgreich trotzen, wurde am Kuban-Brückenkopf, am Niuss und südlich des Ladogasees erneut hart gekämpft. Das besondere Kennzeichen dieser Kämpfe war der ungewöhnlich starke Einsatz von Schlachtfiegerverbänden, mit denen der Feind seine Infanterie- und Panzerangriffe begleitete. Jagdflieger und Blau, aber auch Sturzkampfbomber schossen zahlreiche feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl schwere gepanzerte Schlachtfieger, ab. Am Kuban-Brückenkopf nahmen die harten Kämpfe südwestlich und nordwestlich Krimkaja ihren Fortgang. Im Gebiete nordwestlich von Kowostoff hatten sich die Sowjets in diesen Tagen mit der Masse von zwei bis drei Divisionen in dem unüberwindlichen Berg- und Buschgelände festgesetzt. Mit großer Zähigkeit kämpfend, zerbrachen die hier eingeleiteten schwäbisch-fränkischen Grenadiere den feindlichen Stoß und gewannen gegen Abend im Sturm eine vorübergehend verlorene Höhe wieder zurück. Nordwestlich Krimkaja griffen die Bolschewisten mit zwei bis drei frischen Divisionen, etwa 10 Panzern und

zahlreichen Schlachtfiegern eine Höhe und das benachbarte Tal in einer Gesamtbreite von rund fünf Kilometer an. Nach kurzer, aber heftiger Feuerbereitung erfolgte der Angriff. Vier Stunden lang wogte der Kampf hin und her, doch blieb nach Vereinnigung drücker Einbrüche und Abzug von 15 Panzern die Hauptkampflinie fest in unserer Hand. Hunderte tote Bolschewisten bedeckten das Kampffeld. Als sich die Bolschewisten in den Nachmittagsstunden erneut bereitstellten, hatten Artillerie und Sturzkampfbomber die feindlichen Kräfte so wirksam, daß die Sowjets nur noch jeweils von 20 bis 30 Panzern unterstützt, Teilangriffe führen konnten. Unsere Grenadiere hielten aber trotz der tagelangen, ermüdenden Kämpfe auch der neuen Belastung stand. Südlich Krimkaja, wo sich die oft bewährte deutsche 97. Jägerdivision bei der Verteidigung hart umkämpfter Höhenstellungen erneut ausgezeichnet hat, blieb es ruhig. Die Jäger besetzten die Kampfpause zu Stoßungsunternehmen, suchten Kampfstände und Abwehr aus und brachten zahlreiche von den ausichtslosen Kämpfen erschöpfte Bolschewisten als Gefangene etc. Auch im Luganyngebiet haben Stoßtruppen einen feindlichen Stützpunkt aus und besetzten ihn. Am Niuss kam es nach der zweitägigen Gefechtsstraße zu neuen harten Kämpfen. Nordwestlich Niussdems trat der Feind am Nachmittag mit zwei bis drei Schwäbischfränkern und 40 Panzern zum Angriff an. Trotz Vorbereitung und lauterer Unterstützung ihrer Vorhölle durch schwere Artilleriefeuer und über 100 Schlachtflugzeuge wurden die Sowjets durch die Grenadiere im Zusammenwirken mit harten Luftwaffenverbänden nicht abgelenkt. Auch weiter nördlich dieses mehrerer feindliche Angriffe erfolglos. Am mittleren Donau und bei Wjelsgora entwickelten sich dagegen nur bedeutungslose Kämpfe, doch waren unsere Jägerverbände in diesen Abschnitten sehr aktiv und bombardierten Panzeransammlungen, Kolonnen und Hauptposten. Im Nordabschnitt der Ostfront dauerten die Angriffe der Bolschewisten südlich des Ladogasees weiter an. Mit sich heranziehenden Kräften, die von sehr harten Schlachtfiegerverbänden unterstützt wurden, räumten die Bolschewisten erstmalig hintereinander durch das völlig zertrümmerte Kampffeld gegen unsere Linien an. Immer wieder brachen aber die Schwächen im Feuer der Grenadiere, Jäger und Jäger im Kampfe oder im Gegenstoß zusammen. Weitere zahlreiche Vorstöße wurden von unserer Artillerie durch Zerstörungen der Bereitstellungen verhindert. Um diesen Fernschützungsfeuer zu entgehen und die angreifenden Schwärmarmen vor dem gestellten Abwehrfeuer der schweren Waffen zu schützen, blieben die Sowjets neuerdings schwere Nebelwägen ab. Doch trotz des zusammengelassenen Einsatzes seiner Infanterie- und Panzerverbände und trotz aller Artillerieflut ist es den Sowjets bisher nicht gelungen, den Widerstand unserer Truppen zu überwinden und Westen zu gewinnen.

Anabläufige japanische Luftangriffe auf die Tschungling-Stützpunkte

Wie aus den letzten Bekanntgaben des Kaiserlichen Hauptquartiers hervorgeht, griff die japanische Heeresluftwaffe am 28. Juli ununterbrochen die Tschungling-Luftstützpunkte Sengsang, Anghang, Waotien, Kienan und Tschien an und schloß dabei 28 feindliche Flugzeuge ab. Bei diesen erfolgreichen Angriffen wurden alle feindlichen Luftstützpunkte schwer beschädigt und viele militärische Einrichtungen unbrauchbar gemacht. In der Mitteilung heißt es: Gewiß können die Flugplätze wieder hergestellt werden, aber die japanische Luftwaffe macht. Jedenfalls sind alle Absichten des Feindes, diese Luftstützpunkte zu Angriffen gegen Japan zu benutzen, gescheitert und die Initiative zu Luftoperationen liegt einwandfrei bei den japanischen Fliegern.

Weitere Bandengruppen vernichtet

In den letzten Wochen wurden in Süd-Russland erneut kleinere Bandengruppen, die sich nach Beendigung der großen Säuberungsaktionen in den montenegrinischen Bergen den deutschen Zugriff zu entziehen versuchten, gestellt und unschädlich gemacht. Daran hatten insbesondere Freiwillige und auch die einheimische Bevölkerung besonderen Anteil. Sie hol-

ten bei der Aufführung der Textengruppen durch rasche Wirkung aller Beobachtungen mit und beteiligten sich selbst an der Vernichtung der Bandengruppen. Bei einer in diesen Tagen abgeschlossenen Unternehmung deutscher und verbündeter Truppen wurden nach kurzen Gefechts 435 Gefangene eingebracht. Elf Tote wurden gezählt, ein Bambi, daß der bloßer immer wieder zu beobachtende hartnäckige Widerstand der Banden erheblich nachgelassen hat und diese die Uebergabe ihrer Vernichtung vorziehen.

Korruption und Schiebung hinter den britischen Regierungstiliffen

Großes Aufsehen erregt nach den letzten Berichten aus London der Ausgang des Standstillprozesses in New-Galle, der am Sonnabend nach fünfjährigen Verhandlungen mit der Beiratung eines hohen Beamten der britischen Admiralität zu drei Jahren Justizhaus endete. In dem Prozeß wurde festgestellt, daß die Beamten der britischen Admiralität gemeinsam mit einigen Werftbetreibern aus dem Bau von Handels- und Kriegsschiffen durch Schiebung von Millionenbeträgen gezogen haben.

Der heutige Wehrmachtbericht lag bei der Drucklegung des Blattes noch nicht vor.



Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Chemnitz. Photo Koenig.

Königster Funk in Kürze

139 Sowjetpanzer von einer Sturmgeschützabteilung vernichtet

Im Südabschnitt der Ostfront hatte die Sturmgeschützabteilung 236 bei den schweren Abwehrkämpfen der letzten Tage besondere Erfolge. Immer wieder zu energischen Gegenangriffen ansetzend, vernichtete sie bei nur einem einzigen Totenverlust 139 Sowjetpanzer und trug dadurch wesentlich zu der erfolgreichen Abwehr der feindlichen Offensiv bei.

Gaukrieger feierte 40 Jahre
Heute Mittwoch vollendet der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gaukrieger Bohle, sein 40. Lebensjahr.

Neuer Generaldirektor der spanischen Zivilgarde
General Franco ernannte auf Grund eines Beschlusses des letzten spanischen Ministerrats den bisherigen Unterstaatssekretär des Heeresministeriums, General Camilo Alonso Vega, zum Generaldirektor der spanischen Zivilgarde. General Alonso Vega ist 60 Jahre alt und hat eine lange erfolgreiche militärische Laufbahn hinter sich. Besonders zeichnete er sich im Kampf um Spaniens nationale Freiheit aus.

Ein Aufseher Carlo Delcroix
Der Leiter des italienischen Kriegspolizistenverbandes, Carlo Delcroix, hat einen Auftrag erhalten, in dem er die Italiener auffordert, dem König, der erneut in schicksalsschwerer Stunde die Führung des Landes an sich genommen habe, mit Vertrauen und Disziplin zu folgen. Der Krieg gehe weiter, das kann erst wiedererkennbare Italien dürfte nicht untergehen.

Reben in Rom wieder normal
Der italienische Rundfunk meldet, daß das Leben in Rom wieder seinen gewohnten Gang geht. Die Geschäfte der Stadt sind geöffnet und die öffentlichen Betriebe funktionieren in vollem Maße.